Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Inserate ... bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Uhr Mitt. ...

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang. Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden, 1888.

Aepfelwein eigener Kelterei
empfiehlt unt. Garantie völliger Reinheit u. Güte, à Ltr. 40 Pf., in Gebinden billiger
C. H. Kühn, Dresden-N., Böhmischestrasse 1 (Eingang Alaunstrasse.)

Neueste Börsen-Telegramme.

London, 5. Sept., Vormittags. Consols 98,62. Italiener 95,83, Türken 15,00, Ungarn 81,25, Ottomanbank 11,19, Spanier 71,63, Egypter 80,25, Russen 98,25, Lombarden —,—, Rio Tinto 22,62, Westeinner 94,25, neue 60,00, Erie —,—, Lake Shore —,—, Central-Pacific —,—, Newyork Central —, Milwaukee —,—, Louisville —,—, de Beers 27,25. — Behauptet.

Stettin, 5. Sept. (Getreidem.) Weizen flau, loco 178—187, per Septbr.-Octbr. 181,50, pr. April-Mai 190,00. Roggen niedriger, loco 150 bis 151, per Septbr.-Octbr. 151,50, pr. April-Mai 157,50. Pommerscher Hafer loco 122 130. Rüböl loco, per Septbr.-Octbr. 50,50, April-Mai 51,—. Spiritus matt, loco ohne Faß 50er 53,10, 70er 33,10, Septbr. 70er 33,30, Septbr.-October 70er 33,30. Petroleum loco 13,10.

Praktisch! Georg Rosenmüller's Praktisch!
Deutsche Füllfeder.
Unentbehrlich für Militärs, Aerzte, Juristen, Kaufleute, Reisende etc. Die Füllvorrichtung ist an der Feder selbst so angebracht, dass sich dieselbe auf das Leichteste handhaben lässt. Zu haben bei: Georg Rosenmüller, Dresden-N., Hauptstraße 18, sowie in allen besseren Schreibmaterialienhandlungen. In den meisten Staaten zum Patent angemeldet.

MATTONI'S GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN
Hauptniederlagen in Dresden: MOHRENAPOTHEKE, Pirnaischer Platz, WEIS & HENKE, Schlossstrasse 11, KRONENAPOTHEKE, Neustadt.

Kerzen-Kronleuchter, Petroleum-Lampen.
Julius Schädlich, 40 Am See 40.

Moritz Klingner, empfiehlt zur billigen und praktischen Reise **Reise-Fournier-koffer** als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz. **Grösste Auswahl von Taschen-Necessaires etc.** Augustusstrasse Nr. 4 (Bazar de voyage).

Nr. 250. Spiegel: Die Katholiken-Versammlung und die römische Frage, das neue bürgerliche Gesetzbuch. Telegramme. Hofnachrichten. Gemeinnütziger Hauptmannsverein, Betriebsmittel der sächs. Staatseisenbahnen, das Siechenhaus Bethesda. „Maria Stuart." **Donnerstag, 6. Septbr.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Gerade weil im nächsten Monat der deutsche Kaiser Rom, die Ewige Stadt besucht, beschäftigt sich jetzt der deutsche Ultramontanismus unter Führung Windthorst's so geräuschvoll mit der „bedrängten" Lage des Papstes. Dem Papste ergeht es jetzt nicht schlimmer als seit einer Reihe von Jahren; er spielt die eingebildete Rolle eines „Gefangenen" im Vatikan so fort, wie er es zeither für angemessen fand. Gleichwohl wurde auf den letztjährigen Generalversammlungen der deutschen Katholiken die Wiederherstellung des Kirchenstaats nicht mit dem Ungestüm und in so auffälliger Weise gefordert, wie es heuer in Freiburg geschieht. Man könnte einhalten, die deutschen Katholiken empfänden gerade jetzt das Bedürfniß, die Wiederaufrichtung der weltlichen Herrschaft des Papstthums zu fordern, weil der Entwurf des neuen italienischen Strafgesetzbuchs alle politische Thätigkeit der Geistlichkeit und besonders ihre Bühlereien für Wiederherstellung des Kirchenstaats mit schwerer Strafe bedroht. Die italienische Kammer hat diesen Entwurf bereits genehmigt, obwohl die italienischen Klerikalen gegen die ihre Schritte unterbindenden Bestimmungen alles Mögliche gethan hatten. Noch steht zwar die Zustimmung des Senats aus; aber glauben die preußischen Bischöfe und die zu Freiburg versammelten Laien wirklich, diese Körperschaft einschüchtern oder gar den König Humbert bewegen zu können, dem von seinem Minister Crispi mit seiner Einwilligung eingebrachten Strafgesetzbuchentwurf seine königliche Unterschrift zuletzt noch zu verweigern? Dieser Entwurf bot den deutschen Klerikalen nur Handhabe und Vorwand, um die leidige römische Frage gerade jetzt geräuschvoll aufzurühren. Wenn Kaiser Wilhelm auf seiner Römerfahrt auch den Papst Leo XIII. besucht, so soll er unter dem Eindruck stehen, daß das katholische Volk Deutschlands die Herausgabe Roms verlange. Der deutsche Kaiser soll womöglich in diesem Sinne mit dem König Humbert unterhandeln. Nun vertritt die Katholiken-Generalversammlung keineswegs die Gesammtheit der deutschen Katholiken; es giebt unzählige gute Katholiken, welche in dem Verlust der weltlichen Herrschaft des Papstthums einen großen Gewinn darin erkannt haben, daß der Papst, frei aller weltlichen Sorgen, sich seinem geistlichen Amte widmen kann. Und auch protestantischerseits ist zuzugeben, daß Papst Leo seine Kirche auch ohne Kirchenstaat mit dem größten Erfolge regiert. Bei der Katholikenversammlung in Freiburg fehlen gefeierte Katholiken, wie der Vicepräsident v. Heeremann und vor Allem Herr v. Schorlemer-Alst, den der Papst selbst ermuthigt hat, seine parlamentarische Thätigkeit wieder aufzunehmen.

Kaiser Wilhelm wird sich in Rom enthalten, dem Könige Humbert die Herausgabe des Kirchenstaats anzusinnen. Roma o intangibile! hat König Humbert einmal gesagt, zu deutsch: Rom ist ein Rühr' mich nicht an! Der Besitz Rom's ist ebenso eine innere italienische Frage, wie das neue Strafgesetz; beides geht uns Nichts an. Daß den Papst der Verlust des Kirchenstaats noch immer schmerzt, ist begreiflich; denn der Papst war als Oberherr desselben ein Herrscher, der Soldaten hielt, Münzen schlug, Steuern erhob, Post, Justiz und Polizei hatte, kurz ebenso weltliche Dinge trieb, wie andere Fürsten auch. Mehr als der König von Neapel oder der Großherzog von Toskana hat der Papst als weltlicher Fürst auch nicht verloren; der deutsche Klerikalismus wird sich aber hüten, dem deutschen Kaiser zuzumuthen, wenn er durch Florenz fährt und Neapel besucht, von dem Rechtsnachfolger dieser entthronten Fürsten, dem Könige von Italien, zu verlangen, auf diese Theile seines Königreichs Verzicht zu leisten. An dem Verluste dieser und anderer weltlicher Fürstenrechte ist Deutschland unschuldig und unbetheiligt. Unser Kaiser hat dem König Humbert seinen Besuch angekündigt; darauf hat dieser eröffnet, daß er sich glücklich fühlen würde, ihn in Rom im Quirinal begrüßen zu können. Freundschaft wie Anstand geboten, daß der deutsche Kaiser den vorgeschlagenen Zusammenkunftsort annahm, ohne Betrachtungen und geschichtliche Erkundigungen darüber anzustellen, wem das Schloß früher einmal gehört hat, das ihm sein Besitzer als Wohnung anbietet. Auch die evangelischen Deutschen wünschen, daß die Empfindlichkeiten des Papstes, soweit es irgend angeht, geschont werden; aber es ist eine dreiste Ungehörigkeit, einem protestantischen Fürsten, wie es unser Kaiser ist, anzusinnen, in demselben Augenblick als Gegner Italiens aufzutreten, wo er dem Könige dieses Reichs einen Besuch abstattet. Die Stellung unseres Kaisers in Rom ist ganz klar und einfach: den König Humbert besucht er als König von Italien und den Papst als Papst und nicht als den ehemaligen Herrscher des Kirchenstaats. Mehr können billigerweise auch die deutschen Katholiken nicht verlangen. Die deutsche Kaisergeschichte erzählt in ergreifenden Zügen, wohin es führt, wenn sich die Herrscher Deutschlands in italienische Angelegenheiten mischten. Dem greisen Papste Leo wird der deutsche Kaiser schon als Greis alle schuldige Ehrfurcht erweisen; er verehrt diesen würdigen Kirchenfürsten und man erfährt neuerdings, daß er, als er bei seinem kranken Vater in San Remo weilte, beabsichtigt hatte, dem Papst einen Besuch abzustatten. Ob nicht aber der Papst nach dem Kaiserbesuche gut thäte, die Rolle eines Gefangenen, die doch keinen Eindruck mehr macht, künftig aufzugeben, das ist eine Frage, die ihn wohl noch öfter als zeither schon beschäftigen wird.

Jakob, wo bist Du? ruft man jetzt in Frankreich wie in Deutschland. Unter Jakob ist nämlich Boulanger zu verstehen. Ein ganzer Sagenkreis spinnt sich bereits um ihn. Die Kunst, von sich immer wieder reden zu machen, versteht Boulanger wie kein Anderer. Sein jetziges Versteckspiel ist meisterhaft angelegt. Ein Berichterstatter hat ihn schon in Medoc gesehen; zu gleicher Zeit ist er auf dem Bahnhofe in Bremen erkannt worden und aus der krokodilgesegneten Stadt Hamburg drahtete man seine Ankunft. Vielfach geht die Meinung dahin, daß Boulanger sich ganz ruhig in der Nähe von Paris, vielleicht mit einem Liebesroman beschäftigt, aufhält. In der Annahme, daß er den Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe besucht, bewarfen ihn seine Gegner an den Pranger, weil er mit dem „grimmigsten Feinde liebäugle", seine Freunde wissen sich vor Wonne nicht zu lassen, denn — selbst Bismarck „muß mit unserem Boulanger rechnen". Die republikanischen Blätter behaupten, Boulanger habe als „General Revanche" endgiltig abgedankt, um als „General Versöhnung" [illegible] wieder aufzutreten. Der „Mondial" schreibt behaglich: „Nun wird dieser Gaukler, nachdem er die Kochinnen und Soldaten mit seinen Knittelversen in Staunen gesetzt hat, jetzt in die Salons dringen, zieht seinen schwarzen Rand an und lernt sich im Vereinshaus, um andere Kunststücke auszuführen."

Die gewichtigen Stimmen mehren sich, welche den Entwurf des neuen bürgerlichen Gesetzbuchs als ein verunglücktes Werk erklären. So urtheilt der frühere Reichstagsabgeordnete und jetzige Reichsgerichtsrath Bähr also: „Werthvoll in dem Entwurfe ist das, was er meist unter Benutzung schon bestehender deutscher Gesetzgebung neu geordnet hat. In seinem ganzen Aufbau aber ist der Entwurf, trotzdem daß hervorragende Praktiker an ihm gearbeitet haben, ein doktrinäres Werk geworden, das in seiner gekünstelten Sprache nicht nur jeder Volksthümlichkeit entbehrt, sondern auch für den Juristen schwer verständlich ist, und das auch nicht auf der Höhe praktischer Wissenschaft steht. Ohne man nicht zu seiner Vertheidigung, daß die Rechtsprechung so ziemlich die nämliche bleiben werde, wie sie jetzt ist. Eine Rechtsordnung, die nicht mehr über den Werth eines gegebenen Gesetzbuches steigen kann, muß naturgemäß unter den Werth desselben heruntergehen. Hinter dem Entwurfe lagern sich, breit und aufdringlich, zunächst die „Motive", die ohne Zweifel in erster Linie als „Geist der Rechtsbildung" gelten und deshalb vor Allem studirt und respektirt sein wollen. Leider sind aber diese Motive nicht durchweg von der Art, daß man sie als „Geist" ansprechen könnte. Sie enthalten zu viel unwissenschaftlich Gedachtes. Hätte man sich entschlossen, auf dem Wege der Einzelgesetzgebung vorzugehen, so hätte man zunächst Gegenstände auswählen können, bei denen vorzugsweise ein Bedürfniß für einheitliche Rechtsgestaltung vorliegt. Es würden dies voraussichtlich auch gerade solche gewesen sein, die sich vorzugsweise zur positiven Ordnung durch Gesetz eignen. Hätte man allmählich ein oder zwei Gesetze dieser Art bearbeiten lassen, so würden auch die Faktoren unserer Gesetzgebung eine wirklich mitbewegende Thätigkeit bei ihnen entwickeln im Stande gewesen sein. Unser Volk, und namentlich auch unser Juristenstand würden dann nach und nach in die Einheit hineingewachsen sein, was weit wohlthätiger gewirkt hätte, als wenn man ihnen jetzt ein ganzes neues Gesetzbuch über den Kopf gießt. Wäre in dieser Weise in den 15 Jahren, seit denen das bürgerliche Gesetzbuch bearbeitet wird, vorgegangen worden, so könnten wir jetzt schon die Hälfte von dem, was in dem Entwurfe wirklich von Werth ist, als einheitliches Recht besitzen. Auch heute noch ließen sich ganze Kapitel aus dem Entwurfe herausschneiden, um als Spezialgesetze verwendet zu werden. Wenn dann neben diesem Vorschreiten der Reichsgesetzgebung zugleich die Landesgesetzgebungen sich die Mühe hätten geben wollen, in den aus früherer Zeit überkommenen, theilweise recht wirren Rechtszuständen ihrer Länder einigermaßen aufzuräumen, so würden wir auf diese Weise zu einer vernünftigen Rechtseinheit gekommen sein, ohne so vieles Werthlose, dessen Folgen sich gar nicht überblicken lassen, mit in den Kauf nehmen zu müssen. Nach 13 Jahren Arbeit liegt jetzt ein wenig ansprechendes Werk vor. Soll dieses nun doch zum Gesetz erhoben und damit die ganze Rechtsentwickelung in Deutschland zum Abschluß gebracht werden? Dann würden wir neben dem übel ausgefallenen Civilprozeß auch noch ein unbefriedigendes materielles Recht haben. Für den Mißerfolg der Civilprozeßordnung kann es noch zur Entschuldigung dienen, daß sie zur Zeit ihrer Einführung fast allgemein für ein Mustergesetz gehalten wurde. Für das Civilgesetz würde diese Entschuldigung nicht zutreffen."

So urtheilt ein hervorragendes Mitglied des obersten deutschen Gerichtshofs und dabei steht Dr. Bähr noch im Ganzen auf dem Standpunkt der Bereicherung unseres deutschen Rechts, welche durch den neuen Entwurf bewirkt werden soll. Wie vernichtend muß daher die Kritik Derer ausfallen, die den vernunftgemäßen und patriotischen Standpunkt vertreten, daß das künftige gemeinsame deutsche Recht nicht ein Juristenrecht, sondern ein Volksrecht sein soll!

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 5. Sept.

Berlin. Bezüglich der Herbstreisen des Kaisers wird zuverlässig berichtet: Der Kaiser begiebt sich zunächst nach der Mainau, um am 30. September dort am Geburtstag der Kaiserin Augusta theilzunehmen, dann nach Friedrichshafen zum Besuch des württembergischen Königspaares, von da nach München zum Besuch des Prinz-Regenten, hierauf nach Wien, von wo er mit dem Kaiser von Oesterreich einen mehrtägigen Jagdausflug nach Steiermark unternimmt, an welchem vermuthlich auch der König von Sachsen theilnimmt. Von Wien aus fährt der Kaiser nach Italien. — Prinz Friedrich Leopold, Sohn des verstorbenen Feldmarschall's Prinzen Friedrich Karl, bewirbt sich um die Hand der Prinzessin Margarethe, der jüngsten Schwester des Kaisers. Die Kaiserin Friedrich begünstigt die Werbung. — Erzherzog Albrecht von Oesterreich und Großfürst Nikolaus von Rußland treffen am 12. d. zu den Manövern ein. — Die „Nordd. Allg." sagt gegenüber den Versuchen der französischen Presse, dem Attentat Garniers jede Bedeutung zu entziehen: Auch im Falle Garnier liegt die Hauptverschuldung an der in Frankreich von oben her aus politischen Zwecken geförderten Zeitungshetzereien gegen alles Deutsche. Wenn wir uns die Fälle in's Gedächtniß zurückrufen, von jenen Mordthaten an nach dem Friedensschluß, denen die deutschen Soldaten Kraft und Müller zum Opfer fielen (deren geständige Mörder von den Geschworenen unter Beifall der Zuhörer freigesprochen wurden) bis zu den letzten Mißhandlungen der Freiburger Studenten in Belfort, so liegt allen diesen Verbrechen keine andere Triebfeder zu Grunde, als der fanatisch erregte Deutschenhaß. Dem gegenüber ist es im Allgemeinen gleichgültig, ob Garnier geistesgestört ist. Ist er verrückt, so ist er's durch die chauvinistischen Hetzereien und Aufstachelungen geworden. — Graf Moltke erläßt folgende Danksagung: „Anläßlich des Sedantages sind mir so zahlreiche schriftliche und telegraphische Glückwünsche zugegangen, daß es mir unmöglich ist, dieselben einzeln zu beantworten. Ich bitte daher, auf diesem Wege Allen, die meiner freundlich gedachten, meinen herzlichsten Dank auszusprechen zu dürfen." — Der Direktor des Friedrich-Werder'schen Gymnasiums in Berlin, Gallenkampf, erhielt das Komthurkreuz 2. Klasse des Sächsischen Albrechtsordens.

Posen. Kaiser Wilhelm trifft Freitag früh in Moschin bei Posen behufs Inspektion der Manöver der 10. Division ein.

Warschau. Wolkenbruchartige Regengüsse vernichteten das auf den Feldern noch lagernde Sommergetreide vollständig und überfluteten den Hauptbahnhof. Hier stieg das Wasser in den Straßen plötzlich um 2 Fuß. Der Verkehr war vollständig gehemmt.

Paris. In Bourges wurden zwei angebliche deutsche Spione verhaftet, die sich bei näherer Untersuchung als ein Naturforscher und ein Abgeordneter entpuppten.

Paris. Nach weiteren Mittheilungen über das Eisenbahnunglück sind beide Lokomotiven umgestürzt und 8 Waggons zertrümmert. Unter den Todten befinden sich 5 Männer und 3 Frauen. Man befürchtet, daß noch mehrere Personen unter den Trümmern der zerbrochenen Wagen liegen. Der Verkehr ist vollständig gestört. — Der Marineminister ordnete an, daß vier große Transportschiffe zur Einschiffung von Truppen bereit zu halten sind, angeblich für eventuelle Unruhen, die an der Küste von Algier ausbrechen könnten.

London. „Standard" meldet, König Leopold von Belgien hätte dem Papste für den Fall einer internationalen Verwickelung ein Asyl in Belgien angeboten.

Die Berliner Börse verlief im Ganzen fest. Die Umsätze waren mit Rücksicht auf die bevorstehenden jüdischen Feiertage beschränkt. Renten steigend und meist ziemlich belebt, nur Kreditaktien weniger beachtet. Deutsche Bahnen ruhig, österreichische fest, besonders Franzosen, fremde Renten bei stillem Verkehr fest. Bergwerke erfuhren anfangs eine leichte Abschwächung, besserten sich aber später wieder. Am Schlusse behauptete feste Tendenz, nur Bergwerke waren mehrfach auf Realisationen bis niedriger; Industrieen animirt und vorwiegend höher, österreichische Prioritäten ruhig. Privatdiskont 1½ Proz.

Frankfurt a. M., 5. Septbr. Credit 251,10, Staatsbahn 212,60, Lombarden 93,10, Galizier 176,10, Egypter 85,30, 4proc. Ungar. Goldrente 84,40, Diskonto 229,60. Dresdn. Bk. —. Darmstädter 168,30. Laura —,—. Fest.

Wien, 5. Septbr. Credit 314,20. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—, Nordwestb. —. Elbethalb. —. Reg. Geld —,—. Geschäftslos.

Paris, 5. Sept. (Schluß.) Rente 84,25, Anleihe 105,72, Italiener 97,45, Staatsbahn 513,75, Lombarden 208,75, do. Prioritäten —, Spanier 73¾, Egypter 425,00, Ottomanen 524,00. — Fest.

Amsterdam, 5. Septbr. Produkten (Schluß). Weizen per Novbr. 230, per März 241, steigend. Roggen per October 136, per März 145, fest.

London, 5. September. (Produkten.) Schluß. Weizen fest, ruhig, mitunter ½ Sch. theurer, übrige Artikel fest, stillunter anziehend. — Nachregen.

Paris (Produkten), 5. Septbr. (Schluß.) Weizen per Septbr. 27,00, per Januar-April 27,50, fest. Spiritus per September 41,75, per Januar-April 42,00, ruhig. Rüböl per Septbr. 67,25, per Januar-April 66,50, matt.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Majestät der König kam gestern Vormittag in Begleitung seines Flügeladjutanten, Oberstleutnant Müller v. Berneck, nach dem Königl. Residenzschlosse, nahm die Vorträge der Herren Staatsminister und Departementschefs entgegen und ertheilte hierauf Audienz an drei Privatpersonen. Nachmittags halb 6 Uhr fand in Villa Strehlen Hoftafel statt, an welcher auch Ihre Königl. Hoheiten Großherzogin von Toscana nebst Tochter Theil nahmen. Abends wohnten Ihre Königl. Majestäten nebst ihrem hohen Besuche der Aufführung von „Merlin" im Hoftheater bei.

— Se. Maj. der König begab sich gestern Nachmittag in Begleitung seines Flügeladjutanten Oberstleutnant Müller von Berneck in den Zoologischen Garten, um namentlich die jetzt interessanten Thiere des Gartens, das Elenthier und den Schimpansen, in Augenschein zu nehmen. Nach eingehenden Erkundigungen über die Verhältnisse des Unternehmens verließ Se. Majestät hochbefriedigt den Garten.

— Se. Majestät der König begab sich am Dienstag in Begleitung des Flügeladjutanten Müller von Berneck zur Jagd auf Ullersdorfer Revier. Ein Hirsch (14-Ender) ein Hirsch (12-Ender) und zwei Hirsche (10-Ender), sowie ein Stück Wild wurden zur Strecke gebracht.

— Se. Maj. der König wird am 11. d. in Löbau eintreffen, um den in unmittelbarer Nähe der Stadt stattfindenden Manövern beizuwohnen. Am Nachmittage gedachten Tages findet daselbst im Hotel zum Weltiner Hof großes Diner statt. Ob Se. Majestät in Löbau zu übernachten gedenkt, um auch noch am 12. d. die Uebungen zu sehen, ist zur Zeit noch unbestimmt.

— Se. Majestät der König hat dem General à la suite, Generalmajor Grafen v. Schlieffen, Kommandanten von Berlin, das Komthurkreuz 1. Klasse des Albrechts-Ordens, und dem Major Grafen v. Lüttichau, à la suite des Garde-Kürassier-Regiments, Adjutanten beim Gouvernement von Berlin, das Comthurkreuz zweiter Klasse desselben Ordens verliehen.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Georg weilt heute und morgen in Leipzig und wird heute daselbst den Uebungen der 48. Infanteriebrigade, morgen denen der 47. Infanteriebrigade beiwohnen. Der Prinz traf gestern Abend in Leipzig ein und hat Wohnung im Hotel Hauffe genommen.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August nahm gestern das Mittagsmahl in Herrnhut ein; zu letzterem wurde auch der Quartierwirth des Prinzen, Herr Hofmann-Nieder-Strahwalde, eingeladen. Se. Königl. Hoheit wird heute nochmals auf Nieder-Strahwalder Flur jagen.

— Ihre Durchlaucht Prinzeß von Schwarzburg-Sondershausen hält sich augenblicklich in Dresden auf zum Zweck einer heilgymnastischen Kur in dem Institut für schwedische Heilgymnastik und Massage von Frl. Lina Neumann.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Albert von Sachsen-Altenburg bewirkte gestern mehrere größere Einkäufe in der Original Chinesischen Handlung von Tsen-Au-Hee.

— Die Königl. Wasserbau-Direktion theilt über den Wasserstand der Elbe Folgendes mit: Melnik: 12 Uhr Mittags 334 Cm. über Null; 4 Uhr Nachm. 326 Cm. über Null. Leitmeritz: 10 Uhr Vorm. 320 Cm. über Null; 12 Uhr Mittags 322 Cm. über Null; 4 Uhr Nachm. 322 Cm. über Null, Fall. Dresden: 12 Uhr Mittags 198 Cm. über Null; 5 Uhr Nachm. 219 Cm. über Null; 8 Uhr Abends 262 Cm. über Null; noch im Steigen.

— Dem in ganz Deutschland einmüthig gefeierten Sedantage folgte vorgestern ein für das Sachsenland hochwichtiger Tag: am 4. September 1831 wurde vom König Anton die Verfassungsurkunde für das Königreich Sachsen dem Landtagsmarschall übergeben. Das „Dr. J." knüpft daran folgende Betrachtung: „Daß der Tag der Verfassungsverkündung als ein Freudentag erscheint, ist ebenso das Verdienst Derer, welche vor Jahren in gemeinsamem Wirken das Zustandekommen der Verfassung erreicht haben, als Derjenigen, welche auf dem neugeschaffenen Grunde fortgebaut und im Rahmen der Verfassung während der verflossenen 57 Jahre zum Wohle Sachsens weiter gearbeitet haben. Wie die Verfassung selbst

Johs. Schmeisser & Lesser, Webergasse 13.
Reichhaltiges Lager sämmtlicher Hilfsmaschinen und Werkzeuge für Schmiede und Schlosser.

SLUB Wir führen Wissen.